



Thomas Meißner
Vorstandsmitglied im Anbieterverband qualitätsorientierter Gesundheitspflegeeinrichtungen (AVG)

Editorial

Gewählt ist gewählt

Nicht nur der Deutsche Pflegerat hat ein neues Präsidium gewählt, auch für die Regierung sind die Würfel gefallen, um vier Jahre Politik zu gestalten. Unser wiedergewählter Präsident Andreas Westerfellhaus schrieb vor der Bundestagswahl an dieser Stelle: „Vier Jahre Stillstand reichen. Wir haben das Heft des Handelns als Solidargemeinschaft der Pflegenden selbst in die Hand genommen.“ Die neue Bundesregierung wird Antworten auf diese Aussage finden müssen und wir Pflegenden sollten geschlossen um unsere Positionen kämpfen und die Hand zum gemeinsamen Handeln ausstrecken. Aber nicht nur die neue Bundesregierung hat viele Aufgaben vor sich. Auch wir in unseren Verbänden, im Deutschen Pflegerat und als Präsidiumsmitglieder müssen unsere Arbeit immer wieder reflektieren, neu ausrichten und im streitbaren Miteinander tragfähige Lösungen finden. Viele Kolleginnen und Kollegen wollen Veränderungen, wollen mitmachen, wollen um Positionen streiten und kämpfen – ja, sie wollen sich für bessere Rahmenbedingungen und Anerkennung einsetzen.

Ausbildung und Selbstverwaltung sind zentrale Themen der nächsten vier Jahre. Wir brauchen Dialog statt Konfrontation, Mut zu klaren Entscheidungen, tragfähige Kompromisse, abgestimmte gemeinsame Aktionen und an der einen oder anderen Stelle auch ein klares Nein.

Gewählt, ist gewählt – jetzt muss es losgehen!

Thomas Meißner
Mitglied des Präsidiums der Deutschen Pflegerates (DPR)



In Kooperation mit

Heilberufe
Das Pflegemagazin

IM FOCUS

DPR wählte neues Präsidium

Andreas Westerfellhaus ist als Präsident des Deutschen Pflegerates für weitere vier Jahre bestätigt worden. Westerfellhaus, der ohne Gegenkandidat angetreten war, wurde bereits im ersten Wahlgang und mit 100 Prozent aller Stimmen im Amt bestätigt. Franz Wagner, Bundesgeschäftsführer des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe e.V. (DBfK) ist ebenfalls mit großer Mehrheit als Vizepräsident wiedergewählt worden. Er vertritt damit weiterhin den größten Berufsverband für Pflegeberufe in Deutschland innerhalb des siebenköpfigen DPR-Vorstandes. Als weitere Vizepräsidentin wurde Andrea Lemke, Vorstandsmitglied im Bundesverband Pflegemanagement, gewählt; Lemke ist seit 2012 Mitglied des Präsidiums des DPR. Weitere Präsidiumsmitglieder sind Claudia Dachs (Deutscher Hebammenverband), Birgit Pätzmann-Sietas (Berufsverband Kinderkrankenpflege Deutschland e.V.), Rolf Höfert (Deutscher Pflegeverband e.V.) und Thomas Meißner (Anbieterverband qualitätsorientierter Gesundheitspflegeeinrichtungen e.V.). In der neuen Amtszeit will sich Westerfellhaus mit seinem Präsidium dafür stark machen, die Interessen des Pflege- und Hebammenwesens unübersehbar und unüberhörbar zu vertreten. Er wird dafür sorgen, dass der Berufsstand die Anerkennung und Wertschätzung erhält, die ihm zusteht. „Die derzeitige und zukünftige Versorgung der Menschen mit Leistungen der professionell Pflegenden stellt die zentrale Herausforderung an Politik und Gesellschaft in den nächsten Jahren dar“, sagte Westerfellhaus. „Wir sehen eine unserer wichtigsten Aufgaben darin, dafür zu sorgen, dass auch in Zukunft ein tragfähiges Gesundheitswesen zur Verfügung steht. Es soll nicht nur Versorgungssicherheit garantieren, sondern auch den Menschen, die in der Gesundheitsversorgung arbeiten, humane Arbeitsbedingungen und ein sinnvolles Auskommen bieten.“

www.deutscher-pflegerat.de

KONGRESSJAHR 2014

„Deutscher Pfllegetag“

Der Deutsche Pfllegerat (DPR) ergreift die Initiative und erffnet ab 2014 die jhrliche Kongress-Saison mit seiner zentralen Veranstaltung fr die Pfllegebranche. Pnktlich mit Konstituierung der neuen Bundesregierung wird die Pfllege und ihre notwendige Weiterentwicklung in den Fokus gerckt: Der „Deutsche Pfllegetag“ findet vom 23. bis 25. Januar 2014 in Berlin statt.

Gemeinsam mit den Initiativ-Partnern Springer Medizin und AOK-Bundesverband schafft der DPR mit dem „Deutschen Pfllegetag“ den notwendigen interdisziplinren Dialog ber die Weiterentwicklung der Pfllege. Das Kongressprogramm spricht ein breites Publikum an: Entscheider in Politik, Wirtschaft und Bildung, Manager innerhalb der Branche, beruflich Pfllegende und pfllegende Angehrige. „Wir begruen es auerordentlich, dass wir mit Springer Medizin und dem AOK-Bundesverband zuknftig noch enger kooperieren werden,“ auert sich Andreas Westerfellhaus, Prsident des DPR, und fhrt fort: „Gemeinsam mit unseren Partnern und dem mit ihnen verbundenen Kooperationsnetzwerk werden wir unseren zuknftig jhrlich stattfindenden „Deutschen Pfllegetag“ zum zentralen Event der Pfllege in Deutschland entwickeln.“ Springer Medizin hlt den Zeitpunkt Anfang 2014 fr ideal, weil dann die Weichen fr die neue Legislaturperiode gestellt werden. Bereits jetzt verspricht die Zusammensetzung der Partner einen erfolgreichen und wegweisenden Kongress.

„Die Pfllege wird das Top-Thema im Gesundheitswesen,“ ist Jrgen Graalman vom AOK-Bundesverband berzeugt. „Wir sehen im Deutschen Pfllegetag eine groe Chance, den interdisziplinren Dialog voranzubringen und Impulse fr zuknftig notwendige Entscheidungen zu geben.“

Gernot Kiefer vom GKV-Spitzenverband begrut die Initiative des DPR. „Die Weiterentwicklung der Pfllege im Allgemeinen sowie der Qualitt in der Pfllege im Besonderen ist fr den GKV-Spitzenverband von groer Bedeutung. Daher begruen wir den Schritt des Deutschen Pfllegerates zur Schaffung einer zentralen Plattform fr alle Beteiligten.“

Springer Medizin bringt den seit 18 Jahren erfolgreich etablierten Berliner Pfllegekongress und den 19. Pfllege-Rechts-Tag programmatisch in die neue Initiative ein.

www.deutscher-pfllegetag.de

Protestaktion in Berlin

Pflege am Limit

Angehrgige der Pfllegeberufe haben am 9. September in Berlin fr die Zukunft ihrer Profession und fr eine Pfllegereform direkt nach der Bundestagswahl demonstriert. Dazu bildeten viele Pfllegende in Berufskleidung auf der Wiese vor dem Berliner Reichstag den Schriftzug „Ich will Pfllege!“, der das Motto der gleichlautenden Kampagne des Deutschen Pfllegerates e.V (DPR), ist.

In einer kmpferischen Rede sagte Andreas Westerfellhaus, Prsident des DPR: „Wir wollen endlich verbindliche Zusagen fr ernst zu nehmende Reformen, um die untragbare Situation der Pfllegenden in Deutschland zu verbessern. Wir Pfllegenden sind am Limit und wir sind nicht lnger bereit, uns mit leeren Versprechungen und Symbolpolitik hinhalten zu lassen!“

Pfllegende beklagen, dass die Regierung in den vergangenen vier Jahren keine sichtbaren Reformen fr die Pfllege in Deutschland auf den Weg gebracht und keine wirksamen Maunahmen gegen den Pfllegenotstand ergriffen hat. Sie fordern eine bessere Ausbildung, bessere Arbeitsbedingungen und eine bessere Bezahlung. „Immer mehr betreuungs- und pfllegebedrftige Personen und immer weniger

Personal, um diese Menschen zu versorgen, das ist die aktuelle Situation in Kliniken und Pfllegeeinrichtungen“, beschreibt Franz Wagner, Vize-Prsident des DPR, die Situation. „Viele Berufsangehrige sind mit ihren Krften am Limit, arbeiten gegen die eigene Gesundheit oder verlassen den Beruf.“

„Wir werden die Parteien direkt zu Beginn der neuen Legislaturperiode zu konkreten politischen Entscheidungen drngen“, sagt Westerfellhaus. „Dabei muss es das Ziel sein, attraktive Rahmenbedingungen fr die Berufsausbung zu schaffen, die den Beruf fr uns Pfllegende langfristig ertragbar und fr junge Nachwuchskrfte wieder attraktiver macht. Nur so knnen wir dem Pfllegenotstand begegnen und eine noch schlimmere Situation in Zukunft verhindern.“



Pflege im Dauerlauf

Die Probleme der beruflich Pflegenden, der Krankenhäuser und weiterer Institutionen in den unterschiedlichen Sektoren der ambulanten und stationären Versorgung sind in ganz Deutschland die gleichen und eben nicht nur die Probleme der Pflegenden und weiterer Berufsgruppen in den Krankenhäusern. Vielmehr spüren auch und vor allem Patientinnen und Patienten und deren Angehörige tagtäglich was es bedeutet, wenn professionelle Pflege im Dauerlauf erledigt werden muss oder gar gänzlich fehlt. Wie ist denn die Realität in unseren Krankenhäusern?

50.000 Pflegekräftestellen wurden in den letzten Jahren abgebaut, gleichzeitig stieg aber die Zahl der zu versorgenden

Menschen. Es wird zunehmend schwieriger, junge Menschen für den Pflegeberuf zu gewinnen. Fachkräfte werden zwischen den Krankenhäusern und zwischenzeitlich zwischen Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern mit Prämien abgeworben. Es wird versucht, Engpässe – sogar in der Notfallaufnahme, in den Aufwächerräumen, auf Intensivstationen – mit Helfern und Assistenten auszugleichen. Kaum vorstellbar, welche Gefahr das für die Versorgung der Menschen, die sich auf eine qualifizierte Versorgung zu recht verlassen müssen, bedeutet.

Berufsangehörige sehen sich teilweise unzumutbaren Belastungen ausgesetzt, werden krank, steigen aus, wandern in andere Staaten aus – in denen der Politik

und der Gesellschaft Pflege etwas wert ist. Oder sie flüchten in Teilzeitbeschäftigungen.

Keine Klientelpolitik mehr

In einigen Bundesländern sind die Kammergründungen endlich politisch beschlossen. Nach wie vor versuchen Kammer-Kritiker, die sich für die Pflegenden noch nie stark gemacht haben, die nur in der Lage sind „Klientelpolitik“ zu betreiben, das zu verhindern. Pflegenden werden sich davon nicht beirren lassen. Jetzt müssen Taten her und zwar nicht erst morgen, sondern heute.

www.ichwillpflege.de

Das fordern Pflegende von den politisch Verantwortlichen

- ▶ Versteht endlich, dass Professionelle Pflege kein Ehrenamt ist, Personalschlüssel und Arbeitsbedingungen müssen den realen Pflegeaufwand abbilden.
- ▶ Endlich mehr Geld für Pflegeleistungen, diese Leistungen müssen gerecht entlohnt werden.
- ▶ Gute Pflege darf nicht vom Geldbeutel abhängen – nur eine solide Finanzierung macht Leistungen für Menschen in allen Gesellschaftsschichten möglich.
- ▶ Stoppt den Bürokratiewahn damit mehr Zeit für unsere Kernaufgaben bleibt.

Deshalb benötigen wir schnell und deutlich:

- ▶ Nachhaltige und attraktive Strategien zur Nachwuchsgewinnung für einen qualifizierten Berufsnachwuchs.
- ▶ Keine Bedarfsplanungen für Ausbildungsplätze: Jeder, der motiviert und qualifiziert ist, sich in der Pflege ausbilden zu lassen, muss auch einen Ausbildungsplatz bekommen.
- ▶ Attraktivitätssteigerung und Anpassung unserer Berufsausbildung an die Anforderungen von heute und morgen.
- ▶ Konsequente Weiterentwicklung akademischer Lehr- und Weiterbildungsangebote und deren Finanzierung.
- ▶ Attraktive Rahmenbedingungen für die beruflich Lehrenden.
- ▶ Die Entwicklung des Berufsgesetzes Pflege sofort zu Beginn der Legislaturperiode im Rahmen einer generalistischen Pflegequalifikation, versehen mit berufsrechtlichen Regelungen – endlich unter der Beteiligung der professionellen Expertise der Berufsgruppe.
- ▶ Bundesweite Angebote akademischer Qualifizierungsangebote.
- ▶ Attraktive Rahmenbedingungen, unter denen eine professionelle Berufsausübung in der Pflege möglich ist – wir wollen ja pflegen – aber lassen Sie uns das tun, wofür wir ausgebildet sind und wofür wir unseren Beruf lieben.
- ▶ Gesetzliche Grundlagen, die zur Übernahme eigenverantwortlicher Tätigkeiten befähigen, klar verbunden mit der Forderung nach anständiger Bezahlung. Wer Eigenverantwortung aus einer definierten Qualifikation und Profession übernimmt, muss diese auch honoriert bekommen.
- ▶ Eine längst überfällige Installation einer Selbstverwaltung der Pflegenden in den Bundesländern. Schluss mit der Fremdbestimmung, die allzu häufig bewiesen hat, dass damit notwendige Weiterentwicklungen verhindert werden.

Wir benötigen auch keine quälenden und lähmenden Diskussionen:

- ▶ um das Thema Delegation versus Substitution.
- ▶ ob es einer akademischen Qualifizierung für beruflich Pflegenden bedarf.
- ▶ um vermeintlichen Machtverlust für einzelne Berufsgruppen im Rahmen der Diskussion um die Neuordnung der Berufsgruppen im Gesundheitswesen.
- ▶ über Verteilungskämpfe zwischen Institutionen, Selbstverwaltung und Lobbyisten.

KOOPERATION

Deutsche Familienversicherung unterstützt DPR

Die Deutsche Familienversicherung AG (DFV) unterstützt ab sofort den Deutschen Pflegeerrat als führende Interessenvertretung der beruflich Pflegenden in Deutschland. Dazu wird die Deutsche Familienversicherung die Arbeit des DPR in den kommenden drei Jahren sowie die weitere Umsetzung der Kampagne "Ich will Pflege!" aktiv fördern. Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit soll u.a. dazu beitragen, die Belange der Pflegekräfte stärker in die Öffentlichkeit zu tragen wie auch den Blick dafür zu schärfen, dass gute Pflege langfristiger und auch individueller Vorsorge bedarf.

„Die Unterstützung und Absicherung von Familien stand von jeher im Zentrum unserer Arbeit, sodass die Pflege eine wirkliche Herzensangelegenheit für uns ist“, sagt Philipp J. N. Vogel, Vorstand der Versicherungsgesellschaft mit Sitz in Frankfurt. „Wir wollen, dass die Zukunft für Pflegebedürftige, deren Angehörige und eben auch für die Pflegekräfte selbst sicherer wird.“ Andreas Westerfellhaus, Präsident des DPR, begrüßt die Kooperation: „Wir sind sehr glücklich, mit der Deutschen Familienversicherung einen Förderer gewonnen zu haben, der die Belange der Pflege nicht nur ernst nimmt, sondern auch versteht.“

www.dfv.ag

Impressum

Herausgeber: Deutscher Pflegerat (DPR)
Bundesarbeitsgemeinschaft Pflege- und Hebammenwesen
Alt-Moabit 91, 10559 Berlin
(„Haus der Gesundheitsberufe“)
Tel.: 030 398 77 303; Fax 030 398 77 304
www.deutscher-pflegerat.de

Leitung Zeitschriften Redaktion: Dr. Christoph Posch
Redaktion: „PflegePositionen“ – Der offizielle Newsletter des DPR erscheint in Kooperation mit Heilberufe – Das Pflegemagazin.

Chefredakteurin: Katja Kupfer-Geißler (verantwortlich)
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
Tel.: 030 82787 5500, Fax: 030 82787 5505
www.heilberufe.de

Verlag: Springer Medizin | Urban & Vogel GmbH
Aschauer Str. 30, 81549 München
Tel.: 089 203043-1300, Fax: 089 203043-1370
www.springerfachmedien-medizin.de

Deutscher Pflegepreis 2013 verliehen

Forschen für die Pflegepraxis



Der Deutsche Pflegerat hat den traditionsreichen Deutschen Pflegepreis 2013 an Prof. Dr. Frank Weidner (Vallendar und Köln) verliehen. Die Ratsversammlung des DPR hatte beschlossen, Prof. Weidner auszuzeichnen, da sich dieser in hervorragender Weise für die Verknüpfung von Theorie und Praxis der Pflege einsetzt und immer auch pflegepolitisch aktiv ist.

Weidner wurde 1997 als Professor für Pflegewissenschaft an die Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen nach Köln berufen und baute ab 2000 als Gründungsdirektor das Deutsche Institut für angewandte Pflegeforschung e.V. (dip) in Köln maßgeblich mit auf. Seit 2006 ist er Gründungsdekan der Pflegewissenschaftlichen Fakultät der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Vallendar (PTHV) und Lehrstuhlinhaber Pflegewissenschaft, seit 2009 ist er zudem Prorektor der PTHV.

Bereits in seiner Dissertation ging es um die Professionalisierung der Pflege, unter anderem forcierte er das Thema Pflegeberichterstattung. Wichtige Projekte – die auch berufspolitische Relevanz besitzen – waren das „Pflegethermometer“, die Pflegepersonalberichterstattung und die Pflegeprognosen. Prof. Weidner beschäftigte sich mit Projekten wie „EDE – Entlastungsprogramm bei Demenz“, „Präventive Hausbesuche“, mit der Pflegeoptimierung in Siegen-Wittgenstein (Entwicklung kommunaler Infrastrukturen mit pflegepräventiven Ansätzen zur

Förderung der selbstständigen Lebensführung im Alter) sowie mit dem Bundesmodell des BMFSFJ „Pflegeausbildung in Bewegung zur Zusammenführung der drei Ausbildungswege“. Er begründete die einzige pflegewissenschaftliche Fakultät an einer deutschen Universität. Weidner ist auch gesuchter Interviewpartner für viele Medien zum Thema „Pflege“. In seinen vielfältigen Publikationen ist der Fokus immer auf die Pflegepraxis als „Nutzer“ der wissenschaftlichen Erkenntnisse gerichtet.

Den Preis in Form eines Silberringes überreichte am 15. September 2013 im Rahmen der Eröffnung der 3-Länderkonferenz Pflege und Pflegewissenschaft in Konstanz der Präsident des DPR, Andreas Westerfellhaus.

Der Deutsche Pflegepreis des DPR wird seit 1999 alle zwei Jahre verliehen. Zu den früheren Preisträgerinnen gehören unter anderem Antje Grauhan, Prof. Dr. Ruth Schröck, Ute Herbst, Prof. Doris Schiemann, Karla Scheffer und Prof. Christel Bienstein. Mit Prof. Weidner wird erstmalig ein Mann mit dem Pflegepreis ausgezeichnet.